

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

31. Jahrgang (1977)

Heft 3/4

INHALT

Otto Kampmüller: Pflanzen und Tiere in oberösterreichischen Kinderreimen, -liedern und -spielen	111
Helmut Zöpfel: Der Stellenwert des Musischen in einer demokratischen Gesellschaft	144
Helmut Ortner: Amateurtheater heute	150
Gustav Otruba: Die Revolution 1848 in den Alpenländern im Spiegel Wiener Flugschriftensammlungen	154
P. Benedikt Pitschmann: Plan eines Pfarrhofbaues in Pettenbach durch Johann Michael Prunner (1732)	172
Manfred Brandl: Des ersten Linzer Bischofs erster Hirtenbrief (1785)	177
Fritz Feichtinger: Kunst als Lebensinhalt und Verpflichtung — Zum 30. Todestag von Hermann Ubell	183
Wilhelm Rieß: Fritz von Herzmanovsky-Orlando an Dr. Oskar Schmotzer	190
Herta Neunteufl: Kulturgeschichte der Linzer Torte	195
Robert Staininger: Die Bierbrauerei in Neumarkt i. M.	199
Norbert Grabherr † (Alois Zauner)	202
Der Mundartdichter Josef Moser (Hermann Goldbacher)	204
Oberösterreichische Totenschilde (Georg Wacha)	206
Die „Hirschauer Stückeln“ (Alois Topitz)	207
Der Baumeister des Ennser Stadtturmes (Walter Aspernig)	208
Leopold-Kunschak-Preis für Harry Slapnicka	209
Aus der Arbeit des Landesinstituts für Volksbildung und Heimatpflege (Hilde Hofinger)	210
Schrifttum	213

Träger eines so häufigen Vornamens sicher unerläßlich war. In Enns allerdings, wohin er wohl schon vor 1564 gelangt war, trat an Stelle des Familiennamens die Herkunftsbezeichnung. Wir haben natürlich versucht, unseren Meister anhand des Mainzer Quellenmaterials zu identifizieren. Das ist nicht gelungen. Der als Ausgangspunkt dienende Vorname sowie die Zeit seiner Abwesenheit aus Mainz allein reichten nicht aus, um in den einschlägigen Publikationen oder in den Archivkarteien des Mainzer Stadtarchivs eine Spur aufnehmen zu können⁵. Aus der neu aufgefundenen Nachricht ist noch zu entnehmen, daß Meister Hans über die Fertigstellung des Stadtturmes hinaus in unseren Landen verblieb. Die Zeugenschaft für Johann Kölnpöck fällt wahrscheinlich in das Jahr 1571. Wo sie stattfand, ist nicht genau zu sagen. Es kommen wohl in erster Linie Enns oder das nicht allzuweit entfernte Schloß Salaberg bei Haag (NÖ.) in Betracht. Meister Hans war also nach Fertigstellung des Turmes noch mehrere Jahre in unserer Heimat beschäftigt und kommt als Erbauer weiterer Bauwerke in Frage. Wer hiebei seine Auftraggeber waren, ob die Stadt Enns oder etwa die Kölnpöck, läßt sich nicht sagen. Will man nicht auf weitere Zufallsfunde warten, müßte mit Hilfe

von Vergleichen architektonischer und bauplastischer Besonderheiten des Ennsener Stadtturmes mit jenen von anderen Bauwerken dieser Zeit weitergefordert werden. Wir hoffen, daß Kunsthistoriker sich dieser Arbeit annehmen werden⁶.

Die Entdeckung des Baumeisters des „zur ordentlichen Wacht und guten Hut“ errichteten Turmes, der nach einer eben abgeschlossenen Restaurierung in neuem Glanz die Stadt weithin sichtbar überragt, stellt nicht nur für die Ennsener Lokalgeschichte eine erfreuliche Bereicherung dar, sondern ist darüber hinaus auch für die österreichische Kunstgeschichte von Interesse, die die Bedeutung des Ennsener Wahrzeichens oftmals gewürdigt hat.

Walter Aspernig

⁵ Mitteilung des Stadtarchivs Mainz vom 17. September 1977. Für die Mühe, die Oberarchivrat Dr. Ludwig Falck vom Stadtarchiv Mainz bei der „Fahndung“ nach Meister Hans aufwendete, möchte ich ihm herzlich danken.

⁶ Den Versuch, Meister Hans in Mainz auf diese Weise zu identifizieren, haben wir noch unternommen, indem wir dem Inventarisator der Mainzer Kunstdenkmäler, Herrn Prof. Dr. Fritz Arens, Detailaufnahmen des Ennsener Stadtturmes zum Vergleich mit Mainzer Bauwerken übersandten. Ein Ergebnis steht noch aus.

Leopold-Kunschak-Preis für Harry Slapnicka

Am 12. November 1977 wurde in Wien dem Leiter der Abteilung Zeitgeschichte und Dokumentation am Oberösterreichischen Landesarchiv in Linz der Leopold-Kunschak-Preis für Wissenschaft überreicht. Dr. Slapnicka übernahm vor sechs Jahren den Aufbau dieser Abteilung. Frucht seiner Forschungsarbeit sind drei Bände zur neueren Geschichte Oberösterreichs mit zusammen fast eintausend Seiten: „Oberösterreich – Von der Monarchie zur Republik (1918 bis 1927)“ (Erste Auflage 1974, 2. Auflage 1975); „Oberösterreich – Zwischen Bürgerkrieg und „Anschluß“ (1927 bis 1938)“ (1975) und „Oberösterreich – Die politische Führungsschicht 1918 bis 1938“ (1976). Mit diesen drei Bänden, für die die Preisverleihung erfolgte, ist die Geschichte Oberösterreichs in der Zwischenkriegszeit zusammenfassend dargestellt.

Ergänzt wurde diese Arbeit durch 45 wissenschaftliche Beiträge in verschiedenen Zeitschriften – darunter auch in den „ÖÖ. Heimatblättern“ – und Jahrbüchern und durch 25 Biographien von Oberösterreichern in dem von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Österreichischen Biographischen Lexikon“. Prof. Dr. Slapnicka ist überdies im Rahmen der Pädagogischen Akademie des Bundes für die Fortbildung von Geschichtslehrern an Hauptschulen, ferner für die Fortbildung von Historikern der allgemeinbildenden höheren Schulen und für berufsbildende Mittelschulen tätig. An der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz ist er Lehrbeauftragter für neuere österreichische Geschichte. Wir gratulieren unserem Mitarbeiter sehr herzlich zu dieser ehrenden Auszeichnung.